

**Kantonsgericht** Einfache Körperverletzung, Drohung, versuchte Nötigung, mehrfache Tötlichkeiten

## Freigelassen nach acht Monaten U-Haft

Mit einem Teilfreispruch endete das Verfahren gegen einen Eritreer: Er wurde vom Vorwurf der mehrfachen Vergewaltigung entlastet und noch gestern in die Freiheit entlassen.

VON DANIEL JUNG

Wegen schwerwiegender Vorwürfe musste sich ein 38-jähriger Mann aus Eritrea vor dem Schaffhauser Kantonsgericht verantworten: Seine ebenfalls eritreische Frau hatte ihn bezichtigt, sie in der Ehe regelmässig vergewaltigt zu haben. Der Mann habe mit Drohungen grossen psychischen Druck aufgebaut und in der Beziehung auch immer wieder Gewalt angewendet. In der Zeit vom Juni 2015

bis zum Mai 2016 soll der Mann seine Frau etwa mehrmals am Hals gewürgt haben. Nach einem Zwischenfall vom 19. Mai 2016, bei dem der Mann seine Frau wiederum gewürgt und ihr mit einem Messer gedroht haben soll, wurde der Eritreer von der Polizei arretiert und in Untersuchungshaft genommen.

Am letzten Donnerstag schliesslich hatte die Hauptverhandlung vor dem Schaffhauser Kantonsgericht stattgefunden (Vorsitz Markus Kübler, Kantonsrichterin Manuela Hardmeier und Ersatzrichterin Andrea Berger). Dabei hatte der Mann alle Vorwürfe von sich gewiesen. Aber auch seine Frau hatte ihre Vorwürfe zurückgezogen. «Ich möchte nicht, dass mein Mann bestraft wird», sagte die Frau vor Gericht. Trotz dieser Wende im Verfahren hielt Staatsanwältin Dominique Kübler an ihrem Strafmass fest: Sie forderte eine Gefängnisstrafe von viereinhalb Jahren (SN vom Freitag).

Gestern nun eröffnete Richter Markus Kübler das Urteil: Von den beiden schwerwiegendsten Punkten der Anklageschrift – mehrfache Vergewaltigung und Gefährdung des Lebens seiner Frau – wurde der Mann freigesprochen. Verurteilt wurde er wegen einfacher Körperverletzung, Drohung, versuchter Nötigung und mehrfacher Tötlichkeiten gegenüber seinen Kindern.

### Bedingte Haftstrafe von 14 Monaten

Belegt wurde der Mann mit einer Freiheitsstrafe von 14 Monaten. Daran werden die acht Monate angerechnet, die er in Untersuchungshaft verbracht hat. Der Rest der Strafe wird bedingt aufgeschoben mit einer Probezeit von zwei Jahren. Der Mann muss eine Busse von 300 Franken sowie Gerichtskosten von 4400 Franken bezahlen.

Das Gericht taxierte die Aussagen des Beschuldigten als «höchst unglaubwürdig». Aber auch die Aussagen der Frau am letzten Donnerstag vor Ge-

richt bezeichnete Richter Kübler als inkohärent und problematisch. «Glaubhafter waren die früheren Aussagen der Ehefrau», sagte er. Es sei nicht auszuschliessen, dass Druckversuche aus dem familiären Umfeld zur Kehrtwende der Frau beigetragen hatten.

Das Gericht bezweifelte nicht, dass der Mann die Anzahl und Zeit der Sexualkontakte bestimmte. Es sei aber nicht rechtsgültig erwiesen, dass der Mann seine Frau vergewaltigt habe. «Widerstand wäre zumutbar gewesen», sagte Kübler zu den konkreten Umständen. Ähnlich kam der Freispruch beim Anklagepunkt der Gefährdung des Lebens zustande: Der Mann habe seine Frau gefährlich gewürgt. Aufgrund der ärztlichen Befunde sei aber – im Zweifel für den Angeklagten – keine unmittelbare Lebensgefahr abzuleiten.

Weil Staatsanwältin Dominique Kübler keinen Einspruch einlegte, wurde der Mann direkt nach der Urteilseröffnung freigelassen.

## Der Rheinflall wird fast zum Rinnsal

**Rund 170 Kubikmeter Wasser** pro Sekunde fliessen zurzeit den Rheinflall hinunter. So wenig wie zuletzt vor elf Jahren.

NEUHAUSEN Floss im letzten Sommer aussergewöhnlich viel Wasser den Rheinflall hinunter, so ist es nun im Winter auffällig wenig. Gestern lag die Abflussmenge etwa bei 176 Kubikmeter pro Sekunde. Der bislang niedrigste Wert in diesem Winter wurde mit 156 Kubikmeter am vergangenen Donnerstag und Freitag erreicht. Das letzte Mal so wenig Wasser hatte es im Winter 2005/2006. Zum Vergleich: Im Juni rauschten bis zu 950 Kubikmeter Wasser den Rheinflall hinunter. Gemäss Michèle Oberhänsli, Hydrologin vom Bundesamt für Umwelt, wird bei der Messstation Neuhausen seit 59 Jahren gemessen. Seit Beginn der Aufzeichnungen wurden im Monat Januar durchschnittlich 252 Kubikmeter Abfluss pro Sekunde registriert. Das tiefste Abflusstagesmittel, welches in den letzten 59 Jahren im Januar gemessen wurde, liegt bei 136 Kubikmeter pro Sekunde im Januar 1963.

«Niedrigwasser im Winter kann aufgrund von zwei verschiedenen Phänomenen entstehen» sagt Oberhänsli, «einerseits bei Trockenheit, wenn der Niederschlag ausbleibt, andererseits



Ein Bild vom letzten Freitag, als der Wasserabfluss teilweise 156 Kubikmeter betrug. So wenig wie zuletzt vor elf Jahren. Bild: sba

dann, wenn der Niederschlag als Schnee zwischengespeichert wird und deshalb nicht direkt zum Abfluss gelangt.» Die Schneefälle der letzten Tage haben somit nicht zur Entspannung der Lage beigetragen. In den kommenden

Tagen ist es trocken und kalt, daher bleiben die Wasserstände an den Seen und Flüssen auf tiefem Niveau.

Das Niedrigwasser hat auch Folgen für die Stromproduktion. Im Kraftwerk Schaffhausen steht aktuell eine der zwei

Maschinen still – das ist bei Abflussmengen unter 180 Kubikmeter die Regel. Gemäss Mediensprecher Marco Nart wurde gestern eine Leistung von 11,96 Megawatt erreicht. Das mögliche Maximum liegt bei 25,28 Megawatt. (sba)

## Mundartmusik mit einer Prise Selbstironie

**Der Schaffhauser** Chansonnier Christoph Bürgin hat in seinem Konzert im Trotten-theater Geschichte und Lebenseindrücke zu einer humoristisch-musikalischen Unterhaltung kondensiert.

VON CHRISTOPH MERKI

NEUHAUSEN Seit über 30 Jahren kennen sich der Neuhauser Christoph Bürgin und der über längere Zeit hauptsächlich im Jazz und Blues beheimatete Berufsmusiker Mark Koch. Eine Freundschaft, welche spürbar über die Musik hinausgeht. Die Verbundenheit, welche sicherlich auch auf die Erlebnisse während dieser gemeinsamen Zeit in der Band «Mixtüür» zurückgeführt werden kann, ist auf der Bühne trotz der eigentlich jeweils markant unterschiedlichen

Stilrichtungen allgegenwärtig. Viel mehr sogar, die beiden Musiker entlocken der Kombination von Chansonnier und Jazzmusiker eine erfrischende, schalkhafte Lebendigkeit, ohne dabei ihren individuellen Charakter aufzugeben. Das musikalische Zusammentreffen von Bürgins Gitarre mit Kochs Keyboard konnte so am Konzert vom Samstag im Neuhauser Trotten-theater als ein charmanter und gleichzeitig einfühlsamer Balztanz der Rhythmen und melodischen Eigenheiten beschrieben werden. «Das Keyboard und die Gitarre haben sich bestens ergänzt», stellte Besucher Alex Beeler nach dem Konzert unter dem Titel «Chömmmer So Lo» erfreut fest.

Es war jedoch nicht nur die Musik, welche die knapp 40 Gäste zum genauen Hinhören verführte. Die in breitem Schaffhauser Dialekt gesungenen Texte hatten Tiefgang und basierten nicht selten auf geschichtlichen Ereignissen in der Region Schaffhausen. Aber auch die Wahrnehmung der eige-

nen Vergangenheit gepaart mit fantasievoll angereicherten Geschichten liess Bürgin immer wieder in seine Texte einfließen. «Wenn man schreibt, schreibt man immer von sich», erklärte der Schaffhauser Chansonnier, «entweder von Sachen, die man gerne erlebt hätte oder aber erlebt hat, es ist die

«Man schreibt immer von sich. Entweder von Sachen, die man gerne erlebt hätte oder aber erlebt hat.»

Christoph Bürgin  
Neuhauser Liedermacher

persönliche Perspektive.» Dies hat sich so zwischendurch in einigen Liedern als sanft eingebrachte Sehnsucht durchaus bemerkbar gemacht, jedoch immer angereichert mit fein keckem Humor. Dazu gehörte auch eine kleine Portion Selbstironie. Dies vor allem beim Lied «Di Aalte Säck», in welchem

Bürgin mitunter Erinnerungen an seine jungen Jahre einbrachte und bei dessen Ankündigung er gleichzeitig seinen 60. Geburtstag von letzter Woche antönte.

Auffällig jedoch war die akribische Aufarbeitung von prägenden Ereignissen der Region wie der Untergang des Glattdack-Dampfschiffes «Rheinfall» vor Berlingen oder die Geschichte über eine Hexenverfolgung und -hinrichtung. «Ich bin Schaffhauser, mich interessiert, was hier passiert ist, aber auch, was passiert», begründete Bürgin die musikalische Umsetzung der lokalen Geschehnisse.

Einen Schauplatzwechsel seiner Erzählung erlaubte sich Bürgin dann aber doch noch mit einem kurzen Abstecher auf die Britischen Inseln, genauer gesagt nach Irland. Die feinfühlig jazzig gewürzten Geschichten Bürgins trafen zum Beispiel voll und ganz den Geschmack von Besucherin Irene Levin: «Die Melodien haben bestens zu den Texten gepasst.»

### Kolumne



### Verbrecherjagd im Winter

**E**r ist kalt, nass und feucht: Nicht jeder Menschen mag Schnee. Doch er hat grosse Vorteile – vor allem bei der Verbrecherjagd.

Polizisten können derzeit frohlocken, so einfach war die Verbrecherjagd noch nie. Zum einen, weil sich auch mit einem Fluchtfahrzeug auf Glatteis nicht gut fahren lässt. Und zum anderen, weil sich die Verbrecher zum Teil selbst verraten – durch ihre Spuren. So geschehen am Samstagmorgen in Zürich. Zwei 17-Jährige stapften durch den Neuschnee, randalierten und brachten Graffiti an. Pech nur, dass ihre Fussabdrücke im Schnee die Polizisten schnurstracks auf ihre Fährte führten. Einer der beiden Jugendlichen öffnete den Polizisten sogar die Tür. Der Komplize war daraufhin auch schnell gefunden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im deutschen Freiburg. Bleibt nur zu hoffen, dass auch die Schaffhauser Polizei aus dem Schnee Profit zieht, zum Beispiel, wenn es in den dunklen Abendstunden wieder zu Einbrüchen kommt. (mcg)

### Ausgehtipp

► **Dienstag, 17. Januar**



### Albtraum Schwiegersohn

Als Ned (Bryan Cranston), ein überfürsorglicher Vater, zusammen mit seiner Familie seine Tochter in Stanford besucht, trifft er auf seinen grössten Albtraum: ihren Freund, den nicht gesellschaftsfähigen Millionär Laird (James Franco). Der zugeknöpfte Ned findet Laird absolut unangebracht für seine Tochter. Die Rivalität und Neds panische Reaktionen eskalieren, als er feststellt, dass Laird kurz davor ist, seiner Tochter einen Heiratsantrag zu machen.

Anlass: «Why Him?»

Ort: Schaffhausen, Kinepolis

Zeit: 17 und 20 Uhr



### SMS-Umfrage

### Frage der Woche:

Der Kantonsrat erhöht sein eigenes Sitzungsgeld: Haben Sie dafür Verständnis?

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).